

S C H A U E N

H Ö R E N

L E S E N

V E R I N N E R L I C H E N

D E N K A N S T Ö S S E

BERLIN - Anbau Rathaus Tempelhof-Schöneberg • JERUSALEM - Bank Leumi • LEIPZIG - Brühlbebauung • BADEN-BADEN - Ecole Paris • DRESDEN - Gaststätte am Zwinger • MÖSINGEN - Handdruckgebäude der Textildruckerei Pausa • LEIPZIG - Hauptpostamt • MAGDEBURG - Hyperschale • BERLIN - Institut für Bergbau- und Hüttenwesen • BERLIN - Internationales Kongresszentrum (ICC) • WIEN - Kahlenberg-Restaurant • Hamburg - Kaispeicher A • BERLIN - Kantgaragen • DRESDEN - Kulturpalast • DUISBURG - Mercatorhalle • COTTBUS - Milch-Mokka-Bar „Kosmos“ und Pavillons • KÖLN - Oper, Schauspielhaus und Opernterrassen • BERLIN - Palast der Republik • KASSEL - Polizeipräsidium • MAGDEBURG - Redaktionsgebäude und Druckerei Faberverlag • DRESDEN - Rundkino • BERLIN - Schimmelpfenghaus • BERLIN - St. Agnes-Kirche • BREMEN - Stadthalle Bremen • FRANKFURT / MAIN - Universitätsbauten • JERUSALEM - Villa Schocken • BERLIN - Kaufhof Alexanderplatz / ehemaliges Centrum-Warenhaus • LEIPZIG - Universität Sektionshochhaus • CELLE - Siedlung Blumlägerfeld • BERLIN - Ahornblatt • BERLIN - Botschafts- und Konsulatsgebäude • KÖLN - Josef-Haubrich-Halle • BERLIN - Marzahner Promenade • LEIPZIG - Messeamt • FRANKFURT / MAIN - Verwaltungsgebäude der Hochtief AG • FRANKFURT / MAIN - Zürich-Haus • BERLIN - Haus des Lehrers und Kongresshalle • NÜRNBERG - Johannisheim • KIEL - Kieler Schloss • DUISBURG - Krupp Tor 1 • BERLIN - Studentendorf Schlachtensee • NEW YORK - TWA-Terminal

G E F Ä H R D E T
E N T S T E L L T
A B G E R I S S E N
G E R E T T E T

BAUTEN DER MODERNE

Die Zukunft unserer Städte liegt in der Akzeptanz durch ihre Bewohner.

Das Machbare verleiht uns jedoch den Blick auf das Wichtige.

Die soziale Verantwortung der Städte liegt in der Erfüllung des Notwendigen.

Steffen Pfrogner





RESTAURANT

RESTAURANT

Erlebnis
von 11.000...





B A U T E N D E R M O D E R N E

D R E S D E N

K U L T U R P A L A S T

G E F Ä H R D E T / G E R E T T E T



Im Jahr 2003 gebaren die Diskussionen um den Kulturpalast in Pläne gegossene Vorstellungen, welche eine akute Gefährdung dieses Bauwerkes darstellten. Ein Gute Handvoll Dresdner war davon so bürgerbewegt, dass sie sich zu einer Initiative zusammenschloss, um den Ganz- oder Teilabriss des Gebäudes verhindern zu helfen.



2006

Der Kulturpalast wird teilsaniert. Die Zukunft als Konzert- und Veranstaltungsort und als solitäres Zeugnis der Baukunst scheint gesichert.



KARSTADT

KARSTADT

STOP!
KINDIGHEIT

P!
IT

STOP!

BEZORGEN
DOE JE
OYE

BEZORGEN
DOE JE
OYE

THE WORLD
IS OUR
COURT

THE WORLD
IS OUR
COURT

THE WORLD
IS OUR
COURT



KARSTADT





B A U T E N D E R M O D E R N E

D R E S D E N

C E N T R U M W A R E N H A U S

G E F Ä H R D E T



In Dresden soll ein wichtiger Teil des Stadtensembles Prager Straße abgerissen werden. Das ehemalige Centrum Warenhaus und der benachbarte Kubus (ehemaliges Restaurant „International“) müssen nach den Plänen von Stadt und Investoren einem neuen Einkaufs- und Vergnügungszentrum weichen, welches doppelt so viel Verkaufsfläche wie die Altmarktgalerie haben soll.



Mit dem Abriss des "Silberwürfels" und des benachbarten Restaurantgebäudes, aber auch mit der Umsetzung der im „Planungsleitbild Innenstadt“ von 1994 für diese Stelle vorgesehenen Verengung der Einkaufsstraße auf die "historische" Breite von 18 m wird einer der wenigen funktionierenden Stadträume in Dresdens Zentrum zerstört. Kulturhistorisch wertvolle und architektonisch einzigartige Baukörper und de-facto-Denkmale weichen einem weiteren zeitgenössischen und beliebig austauschbaren Handelskomplex.



SA

www.pizzahut.com
Pizza Hut
Das Restaurant mit der besten Pizza

DER KLEINE HÄWEL MANN
THEATRALISCH
MUSIKALISCH
DIE THEATERKUNST
VON JAMES WAREING







B A U T E N D E R M O D E R N E

D R E S D E N

R U N D K I N O

G E F Ä H R D E T



Im März 1998 eröffnete der "Kristallpalast" von Coop Himmelb(l)au unmittelbar neben dem Rundkino. Der Spielbetrieb ging auch im Rundkino weiter, obwohl die geplante Verbindung zwischen Neu- und Altbau nicht gebaut wurde.

Nach dem Konkurs der Ufa-Theater GmbH & Co. KG wurde das Rundkino nicht von der Ufa-Auffanggesellschaft, der Kieft & Kieft Filmtheater GmbH (Cinestar) übernommen.



Die Neubebauung hat das ehemals freistehende Rundkino bereits völlig in den Hintergrund gedrängt. Seit dem Jahrhundert-Hochwasser 2002 in Dresden sind zudem die Kellerräume nicht mehr nutzbar. Im großen Saal finden keine Filmvorführungen mehr statt. Der kleine Studiosaal im Erdgeschoss wird von einem Puppentheater benutzt.

Seit November 2003 steht das Rundkino unter Denkmalschutz.



EIN WERK

BOSCH

POST

Technisches Zentrum

Leben



BOSCH

POST



Technik fürs Leben



BOSCH

POST





B A U T E N D E R M O D E R N E

LEIPZIG

H A U P T P O S T A M T

GEFÄHRDET



An der Stelle des im Krieg zerstörten Postgebäudes am Augustusplatz, eröffnete 1964 das von dem Architekten Kurt Nowotny entworfene neue Hauptpostamt Leipzig. Der Stahlbetonskelettbau gilt in seiner architektonischen Gestaltung als einer der herausragenden Gesellschaftsbauten der DDR.

Durch die Staffelung der Fassade an der Platzseite und die verwendeten Materialien, Aluminium-Glas-Fassade und mit Natursteinriemchen verkleidete Wandflächen, wirkt das Hauptpostamt beinahe klassisch. Die Innenraumgestaltung und die Organisation der Funktionen machen das Hauptpostamt Leipzig zu einem besonderen Beispiel der soz. Moderne.



Das Gebäude steht zwar unter Denkmalschutz, aber ohne sinnvolle Nutzung an exponierter Lage in Leipzig wird so ein Grundstück schnell zum Objekt der Begierde von Investoren.



KARSTADT

TAXI

STÜCKEN
with Green Hall
The Green Hall

STÜCKEN
with Green Hall
The Green Hall









B A U T E N D E R M O D E R N E

LEIPZIG

B R Ü H L B E B A U U N G

GEFÄHRDET



Zwischen 1966 und 1968 entstanden am Brühl nach der städtebaulichen Planung von Wolfgang Müller drei zehngeschossige Wohngebäude mit 450 Wohnungen. Das gesamte Ensemble mit dem, zur gleichen Zeit neu gestalteten Warenhaus "Konsument" prägt die nördliche Kante des Leipziger Stadtzentrums. Hinter der Aluminiumfassade des Warenhauses verbirgt sich das Kaufhaus "Brühl" aus dem Jahre 1908 (Arch. E.F.Hänsel), das unter Denkmalschutz steht. Die geschlossene Aluminiumfassade wird vom Erdgeschoss, das teilweise in Arkaden ausgebildet ist, und dem Obergeschoss mit umlaufendem Fensterband eingefasst.



Auf Beschluss des Stadtrats soll ein Bebauungsplan für das Gebiet aufgestellt werden, der eine Bebauung mit nur 20-30% Wohnanteil zulässt, im Gegensatz zu den bisherigen 80%. Ein Investor ist scheinbar noch nicht gefunden, aber die Vernichtung der zentrumsnahen Wohnungen scheint damit so gut wie sicher .

Bauten und städtebauliche Ensemble der Moderne,

insbesondere der Nachkriegsmoderne der fünfziger bis siebziger Jahre, haben heute einen schweren Stand.

Häufig sind sie am Ende ihres ersten physischen Lebenszyklus angelangt und müssten - mit unterschiedlichem Aufwand - saniert werden. Vielerorts passen sie gestalterisch und auch städtebaulich nicht mehr in den Geist der Zeit.

Die Wunden der Bombardements aber auch die Brüche in der Nachkriegsentwicklung haben Konflikte zur historischen europäischen Stadt entstehen lassen und befördern die Rückbesinnung auf das Verlorene. Das Begehren nach dessen Wiederherstellung drückt den breiten Wunsch nach einer harmonischen und sicheren Welt aus. Schnell findet sich ein Investor, der mit Abriss und Neubau lockt. Dabei werden vorschnell auch erhaltenswerte Gebäude geopfert.



hotel Mercure

hotel Mercure





Hotel Mercure



B A U T E N D E R M O D E R N E

P O T S D A M

I N T E R H O T E L

G E F Ä H R D E T



Nach Entwürfen von S. Weber, H. Töpfer, H. Gödicke wurde in den Jahren 1967 bis 1969 das Interhotel erbaut. Dem 16 geschossigen Bettenhaus für 400 Gäste in 5-Mp-Plattenbauweise ist ein Flachbau mit Empfang und Gastronomie vor- und unterlagert.

Das Hotel ist im Zuge der Annäherung an den historischen Stadtgrundriss und des in Vorbereitung befindlichen Landtagsneubaus auf dem Grundriss des abgerissenen Potsdamer Stadtschlusses in seinem weiteren Erhalt akut gefährdet.





FHP

Infopavillon
Potsdamer Mitte



BINGHAUS



BINGHAUS



BIBLIOTHEK

NIKOLAJSZÁL
ANNA CSÖRTI

Directional signs for tram routes and pedestrian crossings.

Blue informational banner with text and graphics.

Red and white striped construction barrier.

Red and white striped construction barrier.

Orange construction vehicle with 'AUM' logo.







FOTO: MOHR, BERLIN, BILD UND HEIMAT REICHENBACH (VOIGTLAND) 1



B A U T E N D E R M O D E R N E

P O T S D A M

B I B L I O T H E K / F H P

G E F Ä H R D E T



Nach Entwürfen von S. Weber, W. Merz, D. Lietz, H. Gödicke wurde in den Jahren 1971 bis 1977 das Institut für Lehrerbildung (IfL) in der Skelettbauweise VGB als lang gestreckter Montagebau mit 3 Innenhöfen, Hörsälen, Sporthalle, Mensa und Verkaufsstellen im EG errichtet. Die angrenzende Bibliothek wurde in den Jahren 1970 bis 1974 nach Entwürfen von S. Weber, H. Ebert, P. Mylo und F. Neuendorf in gleicher Bauweise als 5-geschossiger Montagebau erbaut.



Der Gebäudekomplex der heutigen FHP (des ehemaligen IfL) Hotel ist im Zuge der Annäherung an den historischen Stadtgrundriss und des in Vorbereitung befindlichen Landtagsneubaus auf dem Grundriss des abgerissenen Potsdamer Stadtschlusses in seinem weiteren Erhalt akut gefährdet.



**Zentral-
Apotheke**

Kilmer

Alter Markt



10



Central-Apotheke



B A U T E N D E R M O D E R N E

P O T S D A M

W O H N H A U S

G E F Ä H R D E T



Das Wohnhaus nördlich der Nikolaikirche ist ein 7-geschossiger Montagebau mit vorgezogenem monolithischem Erdgeschoss mit Apotheke und Sparkasse. Das 188 Kleinwohnungen beherbergende Gebäude ist von den Architekten H. Ebert, P. Mylo und F. Neuendorf in den Jahren 1971 bis 1972 errichtet worden.



Das Gebäude ist im Zuge der Annäherung an den historischen Stadtgrundriss in seinem weiteren Erhalt akut gefährdet.







ATLAS REISEWELT →

Taxi
70-70
174



B A U T E N D E R M O D E R N E

P O T S D A M

R E I S E B Ü R O

G E F Ä H R D E T



Das 7-geschossige Wohnhaus an der Friedrich-Ebert-Straße / Kanal ist nach den Entwürfen von D. Schreiner im Jahr 1969 in Großplattenbauweise errichtet worden. Das Untergeschoss wurde in monolithischer Stahlbetonbauweise ausgeführt und beherbergt zusammen mit dem 2-geschossigen Anbau ein Reisebüro.



Das Gebäude ist im Zuge der Annäherung an den historischen Stadtgrund- und aufriss in seinem weiteren Erhalt akut gefährdet.



BUGA 2001
POTSDAMER MITTE

VOGELSCHAU
NEUGESTALTUNG

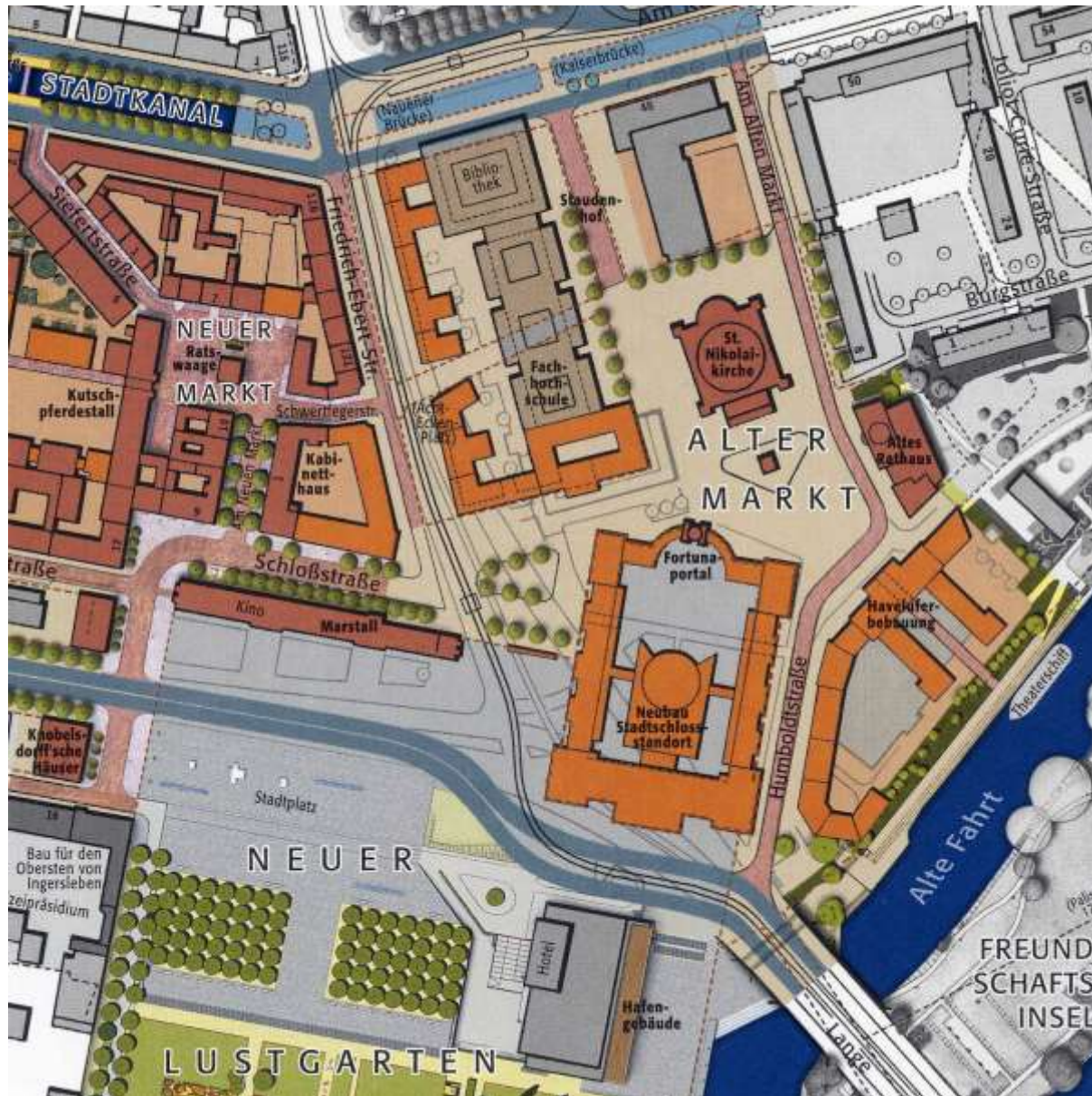
LUFTAUFNAHME G. v. Gayl

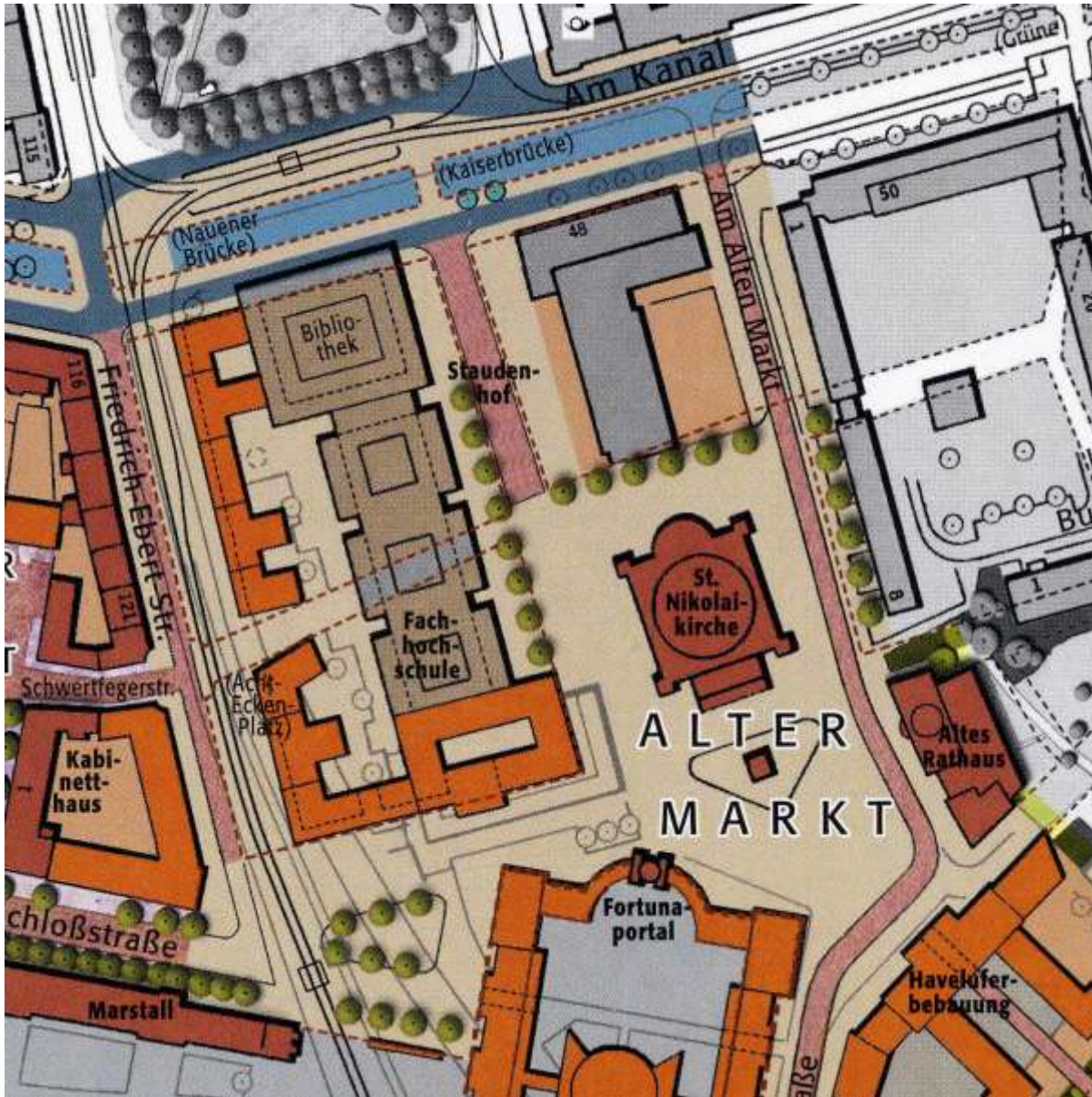
ENTWURF Dietz Joppien
Architekten

Visualisierung 2000 (a-St)

SANIERUNGSGEBIET POTSDAMER MITTE

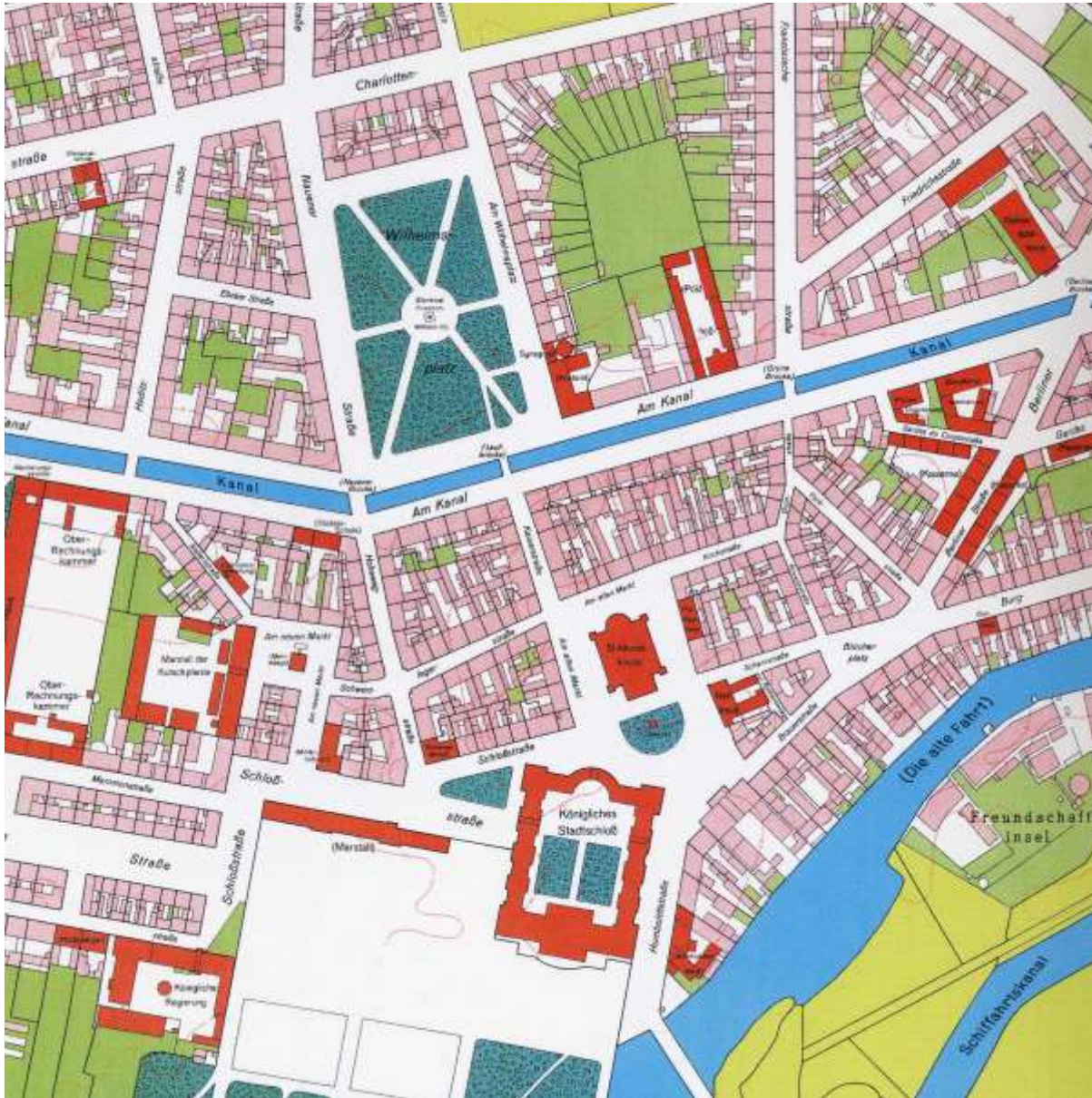
NEUORDNUNGSKONZEPT
SANIERUNGSTRÄGER POTSDAM





SANIERUNGSGEBIET POTSDAMER MITTE

NEUORDNUNGSKONZEPT
SANIERUNGSTRÄGER POTSDAM

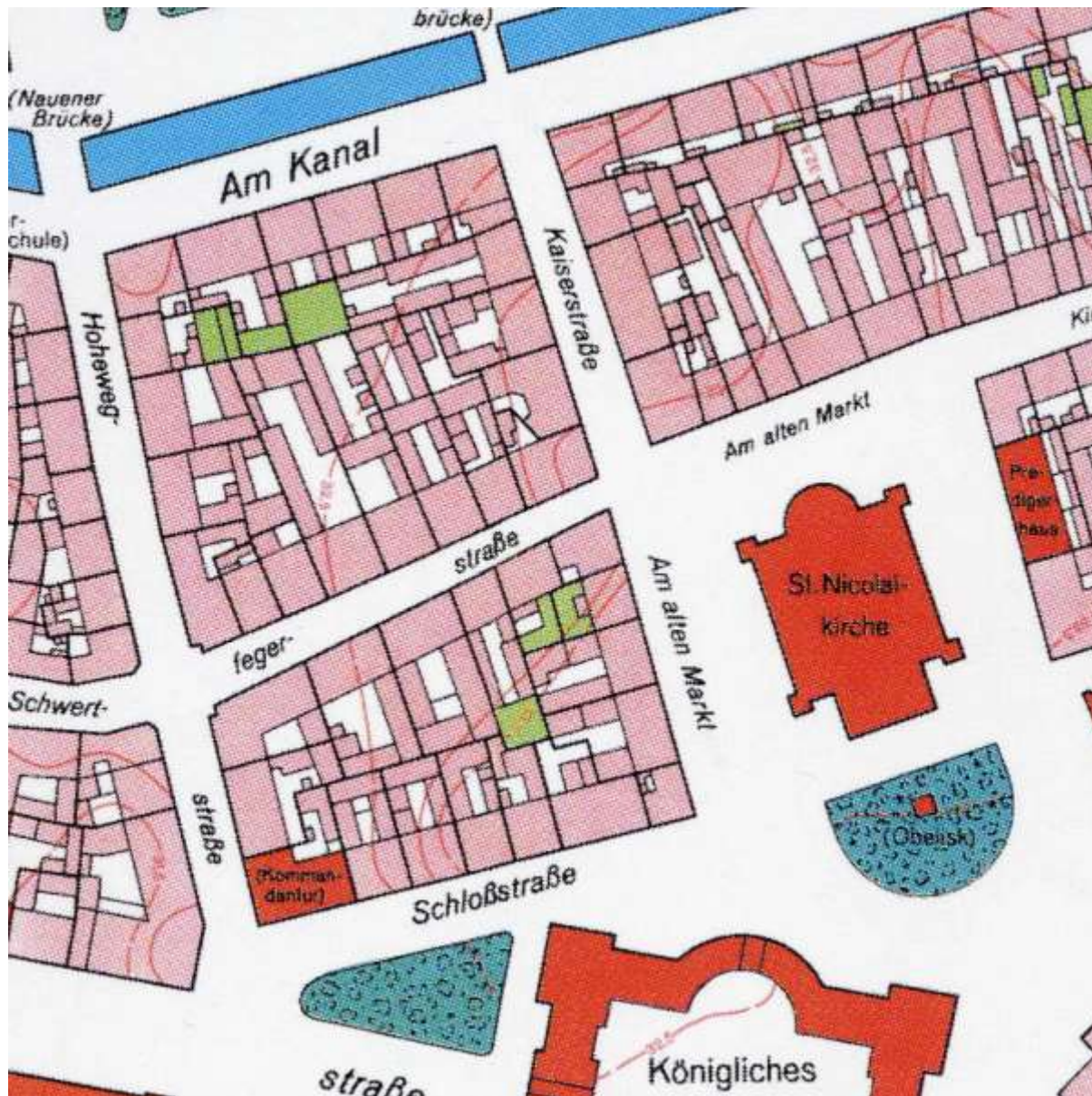


URKATASTERPLAN POTSDAMER MITTE

1834-1878

AUSSCHNITT AUS TAFEL 1
STADTMAPPE POTSDAM

ISBN: 3-89115-045-8



URKATASTERPLAN POTSDAMER MITTE

1834-1878

AUSSCHNITT AUS TAFEL 1
STADTMAPPE POTSDAM

ISBN: 3-89115-045-8

FOTO: PGH FOTO-STUDIO POTSDAM 1967



1992 fassten die politischen Gremien Potsdams den Beschluss, den Stadtgrundriss in der Innenstadt dem historischen Vorbild anzunähern. Mit Ihrem Votum für den Neubau des Landtages auf dem ehemaligen Grundriss des Stadtschlusses hat die Stadtverordnetenversammlung einen weiteren grundsätzlichen Schritt zur Rückgewinnung des historischen Mitte eingeleitet.

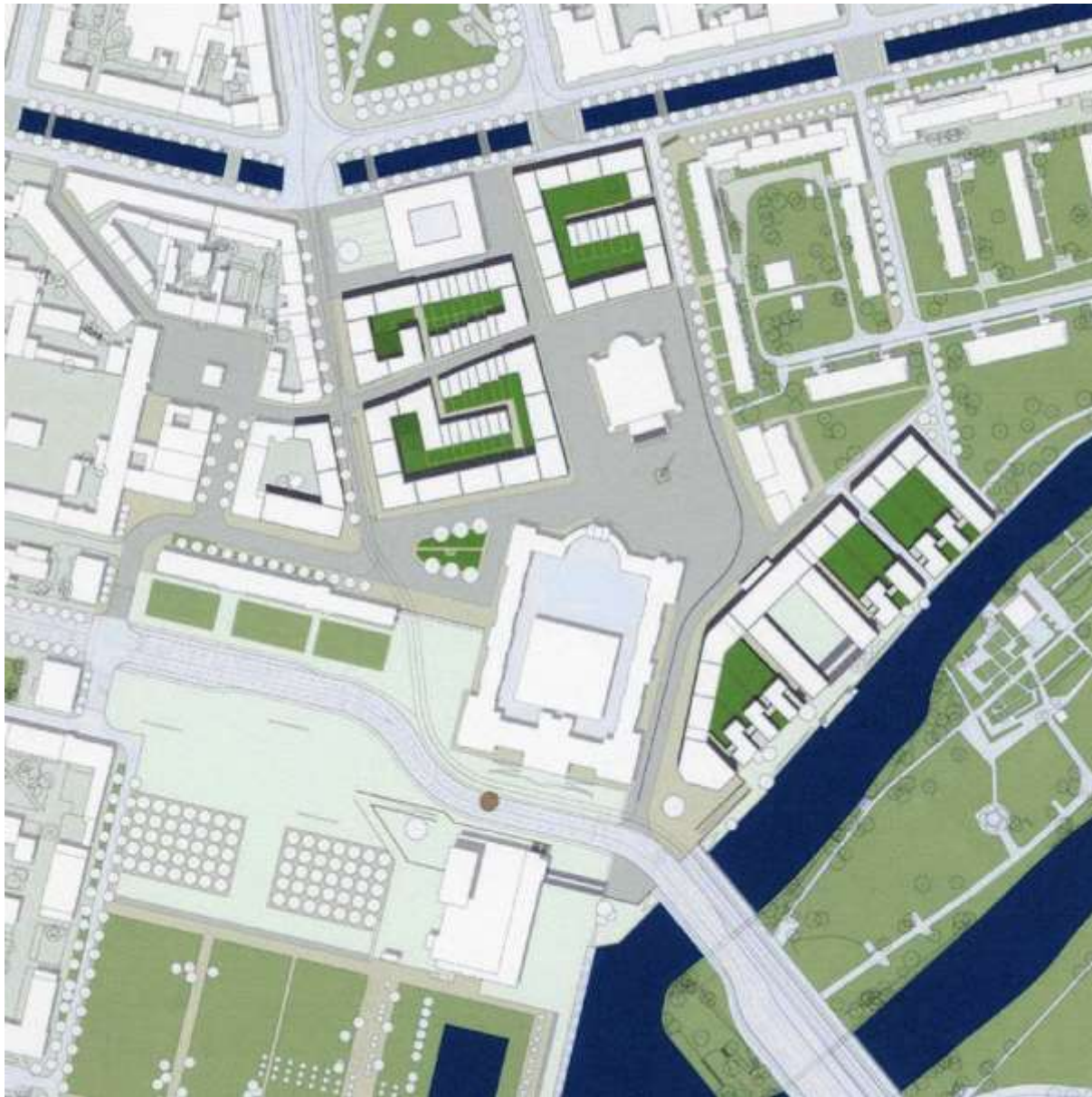
Damit entsteht das Erfordernis, für die den künftigen Standort umgebenden Bereiche in der Friedrich-Ebert-Straße und dem Havelufer, die städtebaulichen Rahmenbedingungen in Bezug auf die zentrale Funktion, die Nutzungen und das Erschließungs- und Stellplatzkonzept zu formulieren.

Hierfür ist eine mehrstufige diskursive Planungswerkstatt durchgeführt worden, deren Ziel es war, herauszuarbeiten, wie die angestrebte zentrale Funktion des Planungsgebietes unter Berücksichtigung der Bestandsgebäude und der Erschließungs- und Stellplatzkonzeption umsetzungsorientiert auf die geplanten Investitionen ausgerichtet werden kann.

PLANUNGSWERKSTATT
POTSDAMER MITTE

GRUNDLAGEN

ZIELSTELLUNG



PLANUNGSWERKSTATT
POTSDAMER MITTE

KONZEPTE DER TEILNEHMER

Bdfw+ Urbane Konzepte

Weimar



PLANUNGSWERKSTATT
POTSDAMER MITTE

KONZEPTE DER TEILNEHMER

Conradi, Braum + Brockhost

Berlin

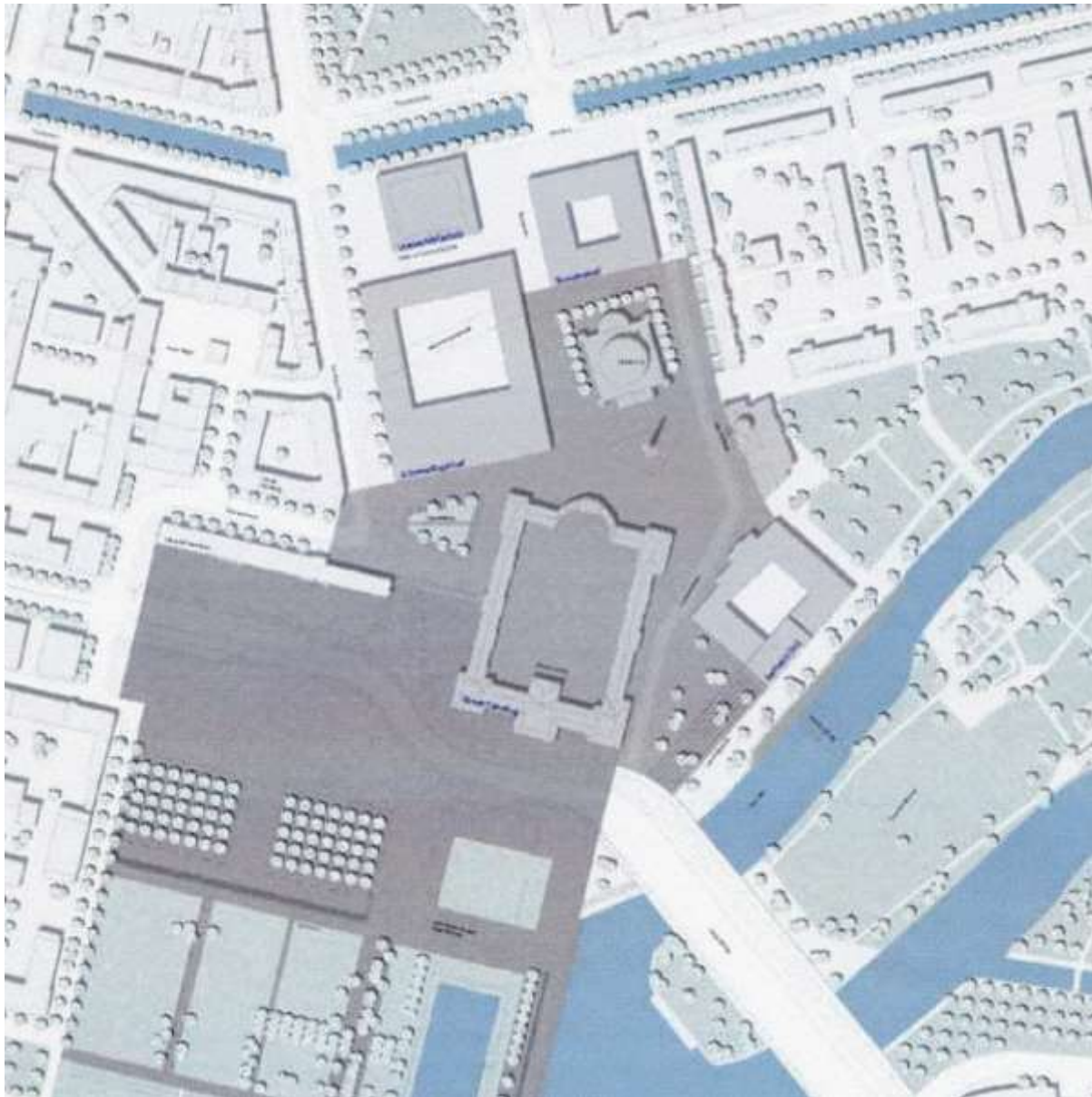


PLANUNGSWERKSTATT
POTSDAMER MITTE

KONZEPTE DER TEILNEHMER

Dietz Joppien Architekten

Potsdam



PLANUNGSWERKSTATT
POTSDAMER MITTE

KONZEPTE DER TEILNEHMER

Hager Landschaftsarchitektur

Zürich / CH



PLANUNGSWERKSTATT
POTSDAMER MITTE

KONZEPTE DER TEILNEHMER
MAXWAN architekten+urbanisten

Rotterdam / NL



PLANUNGSWERKSTATT
POTSDAMER MITTE

KONZEPTE DER TEILNEHMER
Winkens Architekten
Potsdam

STADTSILHOUETTE

Mit der zukünftigen Potsdamer Mitte soll die bauliche Neuorientierung der Stadtsilhouette mit dem Ziel der Annäherung an den historischen Stadtgrundriss und -aufriß vorgenommen werden. Ein neues attraktives Hotelflächenangebot im Bereich Havelufer / Alte Fahrt sollte als Ersatz für das heutige Hotel Mercure angestrebt werden. Diesem Ziel entgegen wirkende Investitionen am Hotel Mercure sind zu vermeiden.

BAUKANTE ZUM STADTKANAL

Der nördliche Abschluss des Blockes 1.1 (Bibliothek) soll eine räumliche geschlossene Baukante aufweisen. ...

BLOCKKANTEN

BEREICH FACHHOCHSCHULE

Die Baukanten ... sollen umlaufend als geschlossene Stadtraumkanten ausgeformt werden und den historischen Verläufen entsprechen bzw. nahe kommen.

...

PLANUNGSWERKSTATT

POTSDAMER MITTE

AUS DEN EMPFEHLUNGEN

DER OBERGUTACHTER

07. MÄRZ 2006

VERINNERLICHE
ÜBERLEGE
HINTERFRAGE
SUCHE ALTERNATIVEN

WOHNBLOCK NÖRDLICH NIKOLAIKIRCHE

Um den Platzraum der Nikolaikirche wieder eine nördliche Platzwand zu geben, sollte an der Stelle des heutigen Wohnblockes langfristig ein Karree mit Wohnfunktion auf dem historischen Baufeld entstehen.

DÄCHER BAUMASSEN GEBÄUDEHÖHEN

An der Friedrich-Ebert-Straße sollte die künftige Neubebauung auf der Westseite die dort existierenden Dachformen aufnehmen ... In den Neubaubereichen sollten erkennbare Dachausbildungen zu Dächern aus der jeweiligen Architektur des Gebäudes der gewünschten Wirkung des Stadtraumes hergeleitet werden. ... Angestrebt werden keine großflächigen Blockstrukturen, sondern kleinteilige Baukörper ...

Auf der Grundlage des Parzellenplans für die Karrees sollte eine abschnittsweise Umsetzung von kleinteilig differenzierter Bebauung mit individueller Gestaltung angestrebt werden. Die Gebäudehöhen sind in Orientierung an die erforderliche städtebauliche Einordnung mit drei bis höchstens fünf Geschossen denkbar.

PLANUNGSWERKSTATT

POTS DAMER MITTE

AUS DEN EMPFEHLUNGEN

DER OBERGUTACHTER

07. MÄRZ 2006

VERINNERLICHE
ÜBERLEGE
HINTERFRAGE
SUCHE ALTERNATIVEN

PLANUNGSWERKSTATT
POTSDAMER MITTE

KONZEPTE DER TEILNEHMER

E I N E A L T E R N A T I V E



PLANUNGSWERKSTATT
POTSDAMER MITTE

KONZEPTE DER TEILNEHMER

Christine Edmaier

Berlin

DENKANSTOSS

EIN
BEHUTSAMER
NICHT NUR VOM GESTERN
SONDERN AUCH VOM HEUTE
GEPRÄGTER
ENTWURF

EIN
ALTERNativer
PLANUNGSANSATZ



PLANUNGSWERKSTATT POTSDAMER MITTE

KONZEPTE DER TEILNEHMER

Christine Edmaier

Berlin

DENKANSTOSS

DIE ANNÄHERUNG DES
STADTGRUNDRISSES
AN DAS HISTORISCHE VORBILD
SOLLTE BEHUTSAM ERFOLGEN.
DIE STÄDTEBAULICHE
ENTWICKLUNG DER
NACHKRIEGSMODERNE
GILT ES ZU BERÜCKSICHTIGEN

B A U T E N D E R M O D E R N E

Vorwort v. Prof. Dr. Adrian Buttler zu Andreas Butter + Ulrich Hartung's

O S T M O D E R N E

... Die Architektur der Nachkriegsmoderne hat es schwer, im Überlebenskampf der Metropolen zu überdauern - sogar als längst historisch gewordenes und ordnungsgemäß eingetragenes Baudenkmal.

Seit Ende der 1960er Jahre nahmen Architektur- und Stadtkritik die Fehlentwicklungen der seriellen Massenarchitektur und die mangelnde Urbanität des damaligen Städtebaus ins Visier.

Die spätmoderne Kommerzarchitektur, der zunächst noch geistreich provozierende Postmodernismus, schließlich der Neohistorismus sowie die anfänglich „kritische“ und zu guter Letzt die so genannte „authentische“ Rekonstruktion bemächtigten sich unserer Städte“.

An Stelle der aufgelockerten und gegliederten Stadtlandschaft stiegen die spätmittelalterlichen Stadträume der Toskana zum Leitbild der postindustriellen City auf.

B A U T E N D E R M O D E R N E

Vorwort v. Prof. Dr. Adrian Buttler zu Andreas Butter + Ulrich Hartung's

O S T M O D E R N E

Seither lässt sich das bescheiden anmutende Potenzial nachkriegsmoderner Tugenden und Qualitäten kaum noch vermitteln. Stattdessen regiert das antimoderne Vorurteil. ...

... Die Modernität von Architektur in der DDR ist zu keiner Zeit differenziert wahrgenommen worden. Erst hinderte die neue Bauideologie, dann die stark von wechselseitigen Stimulation geprägte Aufholjagd der Systeme und schließlich – nach der Wende – die Umwertung des stalinistischen Neohistorismus „nationaler Traditionen“ vom verachteten „Zuckerbäckerstil“ zum Leitbild eines postmodernen, urbanen Neoklassizismus die Auseinandersetzung mit jenen auf den ersten Blick eher unscheinbaren Zeugnissen der Architekturgeschichte. ...

... Ähnlicher Nachholebedarf besteht für die ... sicherlich nur partiell bekannten Beispiele der zweiten historischen Periode von 1956 bis 1965, die wir nun gleichfalls mit anderen Augen betrachten sollten, unbefangener und aufmerksamer.

B A U T E N D E R M O D E R N E

Ergänzung von S. Pfrogner zum Vorwort von Prof. Dr. Adrian Buttler

O S T M O D E R N E

Auch für die sich nach 1965 bis 1989 vollzogenen städtebaulichen und architektonischen Entwicklungen in der DDR zeichnet sich eine Notwendigkeit unbefangener, aufmerksamer Betrachtung ab.

Die Aufarbeitung der Mitte der 1960er Jahre einsetzenden Zentrumsplanungen und ihren unterschiedlich erfolgreichen Realisierungen, die mit der Verkündung des gigantischen Wohnungsbauprogramms 1971 erfolgte Zurückstellung der Komplettierungen der unvollständigen Zentren, aber auch die spätestens in den 1980er Jahren einsetzende Rückkehr in die vernachlässigten Stadtkerne mit den mehr oder minder erfolgreichen Anwendungen der für die Grüne Wiese geschaffenen industriellen Großtafelbauweise im historischen städtischen Gefüge treten stärker in den Vordergrund.

Die Denkanstöße kommen hoffentlich noch rechtzeitig, um gefährdete Bauten der (Ost-) Moderne in Potsdam vor Abriss oder Entstellung zu bewahren.

B A U T E N D E R M O D E R N E

THOMAS TOPFSTEDT

STÄDTEBAU IN DER DDR 1955-1971

P O T S D A M E R M I T T E

Die ideologische Bedingtheit des in den 1960er Jahren noch beträchtlich gestörten Verhältnisses gegenüber dem städtebaulichen und architektonischen Erbe erweist sich insbesondere in der konfrontativen Absicht, durch den Bau neuer, gleichsam als „Siegesmale“ der sozialistischen Gesellschaft verstandener Höhendominanten und Platzensembles die Denkmäler vergangener Geschichtsepochen zu entwerten oder gar zu beseitigen,

„als käme es darauf an, den politisch schon längst gewonnenen Klassenkampf nun im Nachhinein noch einmal architektonisch zu gewinnen - nur diesmal gegen den falschen Gegner und mit wenig überzeugenden Waffen.“

B A U T E N D E R M O D E R N E

THOMAS TOPFSTEDT

STÄDTEBAU IN DER DDR 1955-1971

P O T S D A M E R M I T T E

Dieser Einstellung fielen u. a. die Leipziger Universitätskirche (Abriss des völlig intakten Bauwerkes 1968) und in Potsdam das Stadtschloss (Abtragung der ursprünglich zum Wiederaufbau bestimmten Ruine 1960/61) sowie die dortige Garnisonkirche (Abriss des noch erhaltenen Kirchturmes 1968) zum Opfer, weil man in ihnen nicht das zu erhalten bereit war, was sie waren, nämlich Baudenkmale hohen Ranges, sondern sie als deplaciert im neuen Ensemble einer sozialistischen Architektur empfand.

In Potsdam zumal verknüpften sich unglücklicherweise auch negative geschichtliche Assoziationen mit der Frage der Bewahrung oder Beseitigung des Stadtschlusses und des Garnisonkirchturmes. Sie wurden zu architektonischen Symbolen des militanten Preußentums uminterpretiert und durften damit getrost der Spitzhacke anheim fallen.

B A U T E N D E R M O D E R N E

THOMAS TOPFSTEDT

STÄDTEBAU IN DER DDR 1955-1971

P O T S D A M E R M I T T E

In allen Bereichen und Zweigen der Wirtschaft, der Verwaltung und Politik war sie auf diesen vorrangigen ‚stadtbildenden Faktor‘ abgestimmt. Mit der Zerschlagung des Hitlerfaschismus und der Beseitigung der Macht der Junker und Monopole war erstmals in der Geschichte der Stadt die Möglichkeit gegeben, die stadtbildenden Faktoren auf dem menschlichen Fortschritt dienende Ziele zu richten und den Widerspruch zwischen der von fleißigen Arbeitern, Handwerkern und feinsinnigen Architekten und Künstlern geschaffenen Barockstadt und ihren Funktionen aufzuheben. ... Die städtebauliche Konzeption, die Architektur der zentrumsbestimmenden Gebäude und die Gestaltung des Zentralen Platzes - des Karl-Liebknecht-Forums - sind darauf gerichtet, die historische Wende im Leben des deutschen Volkes sichtbar zumachen ... Im Liebknecht-Monument, das den Triumph der Ideen Liebknechts über den reaktionären ‚Geist von Potsdam‘ dokumentiert, ist diese inhaltliche Aussage konzentriert."

B A U T E N D E R M O D E R N E

THOMAS TOPFSTEDT

STÄDTEBAU IN DER DDR 1955-1971

P O T S D A M E R M I T T E

Vielerorts wurde der Konkurrenzkampf zwischen alter und neuer Bebauung durch die Errichtung von Silhouetten prägenden Punkt- oder Scheibenhochhäusern in unmittelbarer Nähe der alten Dominanten ausgetragen, so dass es zu empfindlichen, den Neu- wie den Altbauten gleichermaßen abträglichen Brüchen im Stadtbild kam. Problematisch war bei all diesen Umgestaltungsmaßnahmen keineswegs der durchaus legitime Anspruch der sozialistischen Gesellschaft, sich städtebaulich manifestieren zu wollen, sondern die mangelnde Fähigkeit und Bereitschaft zur Synthese. Das ehemals gesellschaftlich und künstlerisch Bedeutende konnte in keinem Falle durch Bauten von gleicher inhaltlicher und gestalterischer Prägnanz ersetzt bzw. ergänzt werden.

„Städtebau in der DDR 1955-1971“ von Thomas Topfstedt ist 1988 im VEB E. A. Seemann Verlag Leipzig erschienen

W I D E R S P R U C H

Z U M

S C H E I N B A R E N

K O N S E N S

D E N K A N S T Ö S S E



B A U T E N D E R M O D E R N E

DENKANSTÖSSE

VON WOLFRAM MEYERHÖFER ZUR

P O T S D A M E R M I T T E

DIE HISTORISCHE STADTSTRUKTUR - PRODUKT GENIALER STADTPLANUNG - MUSS WIEDER HERGESTELLT WERDEN

DENKANSTOSS - Die vehementesten Vertreter dieser Position verweisen – wenn sie alt genug sind - immer wieder auf Kindheitserinnerungen. Sie wissen aber, dass die Materialisierung von Kindheitserinnerungen und Romantizismus nicht Aufgabe der Gemeinschaft ist. Als Hauptargument für den Nachbau der historischen Stadtstruktur wird denn auch auf die Genialität der Baumeister Potsdams und auf die Sinnigkeit der von ihnen geschaffenen Stadtstruktur verwiesen. Die Verwendung des Geniebegriffs gibt uns nicht nur Hinweise auf das hier manifestierte Gesellschafts- und Menschenbild. (Es gibt Einzelne, deren Tun einer ihnen innewohnenden Begabung entspringt. Diese Begabung ist nicht wirklich zu verstehen und nicht zu hinterfragen, insbesondere argumentativ nicht zu bearbeiten.

B A U T E N D E R M O D E R N E

DENKANSTÖSSE

VON WOLFRAM MEYERHÖFER ZUR

P O T S D A M E R M I T T E

Das kann so weit gehen, dass der Rest dann eben nur noch Fußvolk ist. Militärische Konnotationen sind hier vielleicht kein Zufall.) Der Geniebegriff postuliert auch eine Nichtwiederholbarkeit: So genial wie die von den Genies geschaffene Stadtstruktur kann keine andere Stadtstruktur sein.

Die Haltlosigkeit solchen Denkens erschließt sich vom Menschenbild ausgehend unmittelbar, anthropologisch und soziologisch ist dieser Ansatz tiefgründig dekonstruiert. Der Genieansatz ist aber auch historisch unmittelbar als unsinnig erkennbar: Es gab bzw. gibt viele sinnvoll strukturierte Städte, und die besondere Schönheit Potsdams hat historisch viele Gründe, ein herausstechender ist die besondere Kombination von Nichturwüchsigkeit, Residenzfunktion, finanzieller Situirtheit und Berlinnähe. Ihre besondere Funktion als Residenzstadt hat dabei einen Habitus der Möchtergern-Hauptstadt hervorgebracht, der sich in den historistischen Wiederherstellungsvisionen zu reproduzieren scheint.



STÄDTEBAULICHES KONZEPT
SANIERUNGSTRÄGER POTSDAM

MODELLHAFTE DARSTELLUNG MIT STADTSCHLOSS ALS LANDTAG
SIMULATION: A. STADLER 2002 LUFTAUFNAHME: L.HANEMANN 2001



STÄDTEBAULICHES KONZEPT
SANIERUNGSTRÄGER POTSDAM

MODELLHAFTE DARSTELLUNG MIT STADTSCHLOSS ALS LANDTAG
SIMULATION: A. STADLER 2002 LUFTAUFNAHME: L.HANEMANN 2001

B A U T E N D E R M O D E R N E

DENKANSTÖSSE

VON WOLFRAM MEYERHÖFER ZUR

P O T S D A M E R M I T T E

**DIE HISTORISCHE STADTSTRUKTUR IST GANZHEITLICH
GEPLANT UND MUSS IN IHRER GÄNZE DEM ORIGINAL
MÖGLICHT ANGENÄHERT WERDEN**

DENKANSTÖSS - Erstaunlich ist die städtebauliche und historisch-inhaltliche Ignoranz des Nachbau-Ansatzes: Die Baumeister Potsdams (und wohl auch die Könige) hatten ihren Blick immer auf der Verbindung von Funktionalität und Schönheit – jedenfalls in den fortschrittlichen Phasen Preußens. Sie hatten immer das jeweilige Heute mit seinen spezifischen Anforderungen im Auge, waren zum Teil innovativ und modern. (Deshalb war auch die Stadtstruktur vom 13.4.1945 – um deren Wiederherstellung es geht – Ergebnis vielfältiger Veränderungen.) Sie wären nie auf die Idee gekommen, die Funktionalität eines Gebäudes dem Unternehmen eines Nachbaus unterzuordnen. Der Gedanke, dass das Vorgestern das Gestern ersetzen soll, ist ihren Nachfolgern vorbehalten. Er zeugt von einem defizitären Selbstkonzept.

B A U T E N D E R M O D E R N E

DENKANSTÖSSE

VON WOLFRAM MEYERHÖFER ZUR

P O T S D A M E R M I T T E

Es ist natürlich zu respektieren, wenn viele der heute an Fragen der Stadtentwicklung beteiligten Potsdamer Architekten und Machthaber sich nicht zutrauen, die Stadtstruktur anders besser zu denken als historisch. Die kommunale Gemeinschaft kann sich aber nicht an den professionellen Grenzen ihrer eigenen Mitglieder orientieren. Sie muss also dem fremden Blick gegenüber offen bleiben. Bisher scheint mir dem fremden Blick die eigene Brille aufgezwungen zu werden, indem als Folie von Stadtentwicklung das Historische aufgezwungen wird. Diese Tendenz - wohl treffend als Provinzialismus betitelt - ist umso problematischer, als eine Mehrheit der Bürger (im Gegensatz zum politisch entscheidenden Feld) nicht in einem musealen Gebilde leben zu wollen scheint, sondern anderen Wegen der Strukturentwicklung offen gegenüber steht, wenn sie die Lebensqualität der Stadt erhöht.



B A U T E N D E R M O D E R N E

DENKANSTÖSSE

VON WOLFRAM MEYERHÖFER ZUR

P O T S D A M E R M I T T E

DIE DDR KONNTE DEN STADTRAUM NIE FÜLLEN

DENKANSTOSS - Das ist ein stadtsoziologisch interessanter Faktor, insbesondere da in den 1970er Jahren ja begonnen wurde, den Stadtraum wieder zu erschließen. Es entstand ein wertvolles architektonisches Ensemble, das Staudenhof-Ensemble (Bibliothek, Fachhochschule, Wohnhaus). Dieses Werk spricht eine eigene architektonische Sprache, ohne gegenüber der Nikolaikirche aufzutrumpfen. Es erzählt uns etwas über den Optimismus des Sozialismus in der Siebziger. Wir sollten es in seiner architektonischen Authentizität respektieren - und nicht abreißen und zubauen, wie es die Stadtschlossplanungen erzwingen.



B A U T E N D E R M O D E R N E

DENKANSTÖSSE

VON WOLFRAM MEYERHÖFER ZUR

P O T S D A M E R M I T T E

D A S F H P - G E B Ä U D E I S T H Ä S S L I C H U N D M U S S W E G

DENKANSTOSS - Die Frage der Hässlichkeit ist ausgesprochen subjektiv und kann nicht Entscheidungspunkt für Stadtentwicklung sein. Ich persönlich finde zum Beispiel das Potsdamer Stadthaus hässlich und bedrückend. Soll man es deshalb abreißen ?

Abgesehen von der sehr unterschiedlichen Wahrnehmung der Schönheit des Fachhochschulgebäudes wird die Fassade seit Jahren vernachlässigt, bereits ein Anstrich, erst recht eine Fassadensanierung wird unsere Wahrnehmung stark verändern. In jedem Fall handelt es sich um ein erhaltenswertes Kulturdenkmal. Wir sollten die Logik der historischen Verdrängung durch Zerstörung von Architektur nicht wiederholen. Die Stadtschlosskubatur erzwingt den Abriss eines Teils des Fachhochschulgebäudes und damit die Zerstörung des architektonischen Ensembles. Das kommt dadurch zustande, dass beide Gebäude zu nah beieinander stünden – ein Umstand, der in den gängigen Graphiken verfälscht wird.



%

EBBINGHAUS

%









Blue circular sign with a white symbol, possibly a bicycle or pedestrian sign.

Blue rectangular sign with white text, possibly a street name or directional sign.



B A U T E N D E R M O D E R N E

DENKANSTÖSSE
DIE BAUKONSTRUKTION

P O T S D A M E R M I T T E

DENKANSTOSS – Die vorhandene Baukonstruktion des Gebäudekomplexes der FHP und der Bibliothek gestattet aufgrund seiner aus Stützen, Riegeln und wenigen aussteifenden Wandscheiben bestehenden Skelettbaukonstruktion hervorragende Möglichkeiten für Nutzungsänderungen und den damit einhergehenden erforderlichen Eingriffen in die Raumsituationen des Gebäudes.

Denkbar sind erhebliche, jedoch vom Konstruktionssystem ohne Weiteres zulässige Eingriffe in das Tragsystem. So könnten ganze Gebäudeabschnitte herausgenommen werden um z. B. städtebaulichen Anforderung aus der Baufluchtaufnahme oder der Führung von Straßenzügen gerecht werden zu können. Auch sind die zum Staudenhof hin und höher gelegenen Erdgeschossebenen veränderbar.

Untersuchungen zu den konstruktiven Änderungsmöglichkeiten im Hinblick auf die neuen städtebaulichen Eckpunkte sind mit Erfolg durchgeführt worden.

Im Jahre 2008 fand in Brandenburg die vorletzte Kommunalwahl statt.

In Potsdam hat die Stadtentwicklungspolitik die Wahlprogramme wesentlich mitbestimmt.

Schon damals nahm sich die Stadtgesellschaft selbstbewusst dieses kommunalen Themas mit unterschiedlichen Intentionen an.

Aus ihrer kritischen Mitwirkung an den Entscheidungen zur Potsdamer Mitte heraus, hat die Stadtgesellschaft ein tragfähiges, die Baukultur der Nachkriegsmoderne reflektierendes Konzept zu entwerfen.

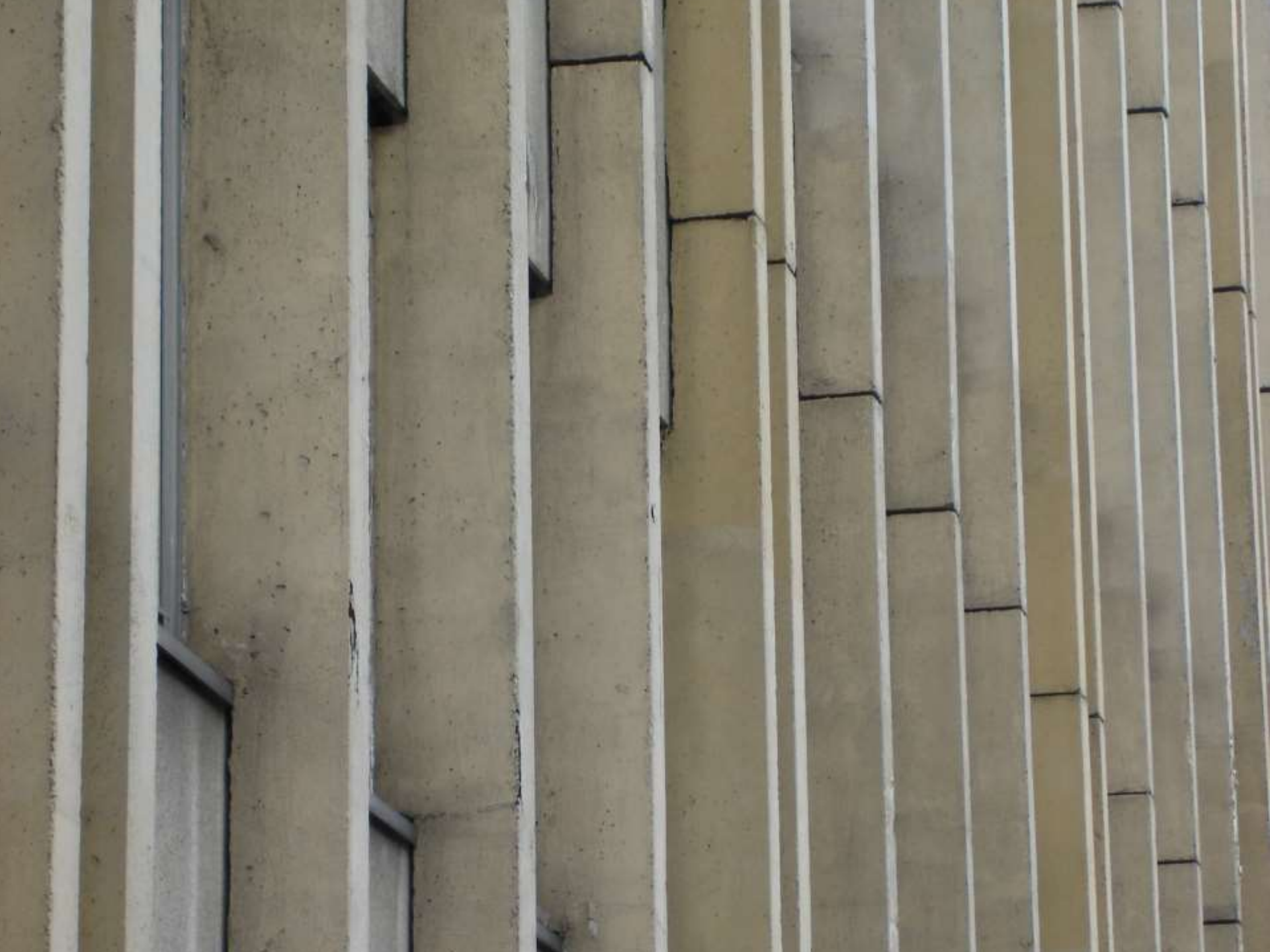
Dieses könnte unter folgender Aussage stehen:

Die Zukunft unserer Städte liegt in der Akzeptanz durch ihre Bewohner.

Das Machbare verleiht uns jedoch den Blick auf das Wichtige.

Die soziale Verantwortung der Städte liegt in der Erfüllung des Notwendigen.

Steffen Pfrogner



P O T S D A M E R M I T T E

Bei der weiteren Vertiefung der städtebaulichen Planung ist vom dauerhaften Erhalt der Gebäude des Fachhochschulkomplexes mit der Bibliothek als Ganzes, des Hotels und des Wohnhauses mit der Apotheke auszugehen.

Die Annäherung an den historischen Stadtgrundriss hat diese Bauten der Moderne zu respektieren.

Die städtebauliche Nachkriegsentwicklung in der Mitte Potsdams kann korrigiert werden, jedoch behutsam und nicht nur vom Vorgestern bestimmt.

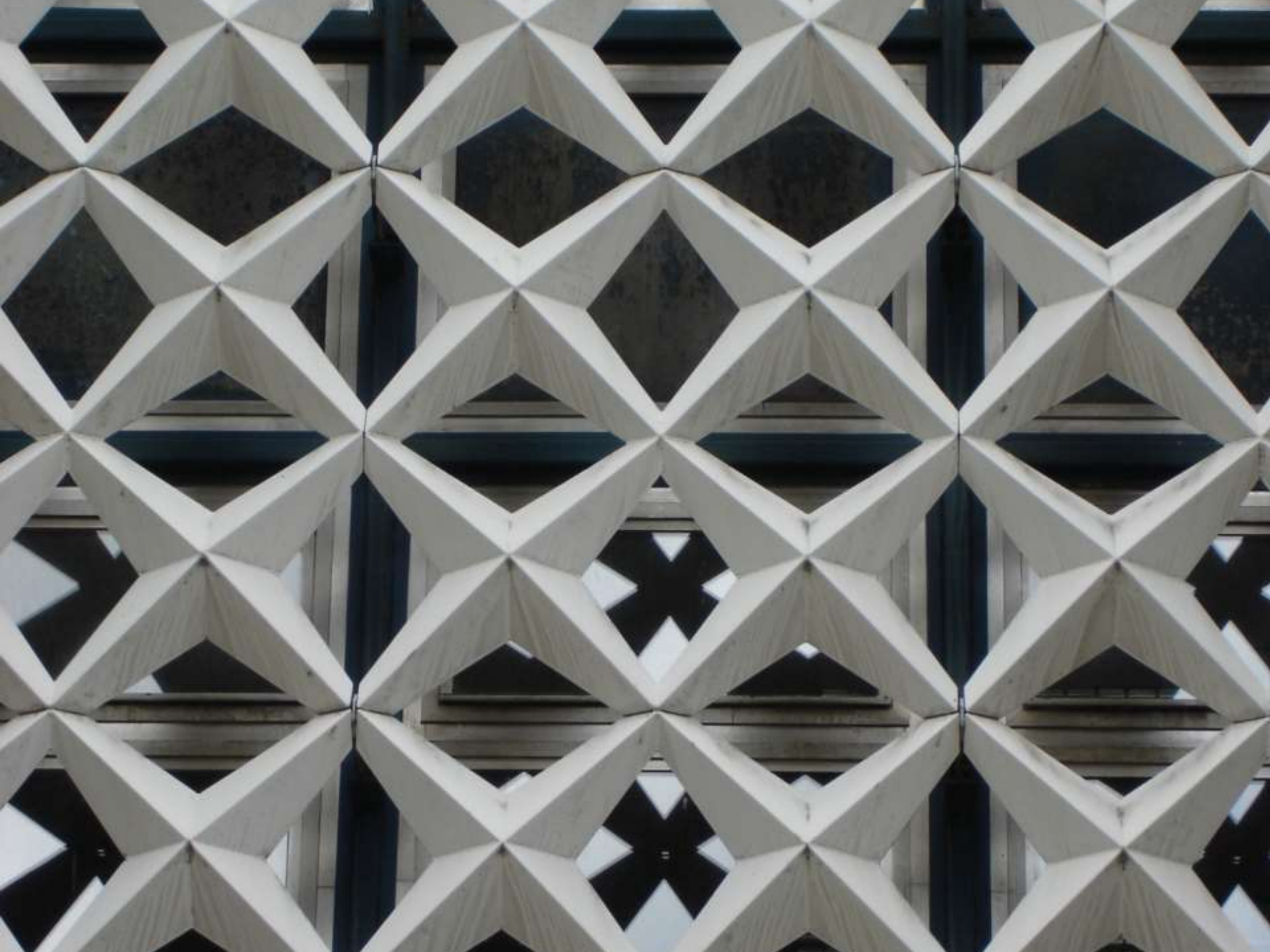
ANREGUNG 2006



P O T S D A M E R M I T T E

In Gegenüberstellung der zuvor erarbeiteten ganzheitlichen Entwurfsvariante ist zu prüfen, inwieweit ein Rückbau des Gebäudekomplexes der FHP / Bibliothek sowie deren Freistellung zu der aus der Annäherung an den historischen Stadtgrundriss resultierenden Blockrandbebauung der Friedrich-Ebert-Straße konstruktiv, städtebaulich und architektonisch möglich ist.

ANREGUNG 2006



P O T S D A M E R M I T T E

Den Entwurfsüberlegungen sollte zu Grunde gelegt werden, dass mit dem FHP-Gebäudekomplex eine hervorragend nutzbare und auch veränderbare Baukonstruktion vorhanden ist.

Die Stadt verfügt mit einem weiteren Eigentümer der öffentlichen Hand ein umfassendes Nutzungspotenzial in ihrer Mitte.

Die Verfügbarkeit öffentlich Bauvolumens ist von Bedeutung, auch im Hinblick auf die beschränkte öffentliche Nutzung eines Landtagsgebäudes.

ANREGUNG 2006



P O T S D A M E R M I T T E

Darüber hinaus ist die architektonische und funktionelle Einbindung der durch eine Absenkung des Staudenhofes freigelegten Untergeschosse von Bibliothek / FHP und Wohnhaus mit Apotheke zu untersuchen.

Das schließt die damit verbundenen Fragen der künftigen Erschließung mit ein, auch im Hinblick einer möglichen Öffnung des FHP-Gebäudekomplexes für die Fortführung der Schwertfegerstraße zur Straße Am Alten Markt.

ANREGUNG 2006



P O T S D A M E R M I T T E

Mit dem Heranrücken des Landtagsgebäudes gerät das Hotel städtebaulich in Bedrängnis. Dieser Konflikt ist nicht durch die Vernichtung des Bedrängten zu lösen. Er soll fortbestehen und die Vor- und Nachkriegsentwicklungen als auch die Widersprüche in der gegenwärtigen Stadtreparatur darstellen. Das gleichrangige Wechselspiel zwischen Hotel und Nikolaikirche spiegelt sowohl Behauptung als auch Ehrfurcht gegenüber der jeweils anderen Epoche wieder.

ANREGUNG 2006



P O T S D A M E R M I T T E

Da davon auszugehen ist, dass die zuvor aufgeführten städtebaulichen Entwurfsaufgaben derzeit sich nicht auf eine breite Mehrheit in den politischen und fachlichen Gremien stützen können, wird angeregt, mit hierfür aufgeschlossenen Bürgern einen stadtentwicklungspolitischen Dialog zu starten.

ANREGUNG 2006

W I D E R S P R U C H

Z U R

S T A D T P O L I T I K

D U R C H

B Ü R G E R S C H A F T L I C H E S

E N G A G E M E N T

DENKMALANREGUNG



Pro-Brauhausberg . Max-Planck-Str. 10a . 14478 Potsdam

vorab per E-Mail: Poststelle@BLDAM-Brandenburg.de
**Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege
 und Archäologisches Landesmuseum**
 Landeskonservator Prof. Dr. Detlef Karg
 Ortsteil Wünsdorf, Wünsdorfer Platz 4 - 5
 15806 Zossen

Landeshauptstadt Potsdam: Terrassenrestaurant "Minsk" / Schwimmhalle am Brauhausberg Anregung auf Unterschutzstellung gemäß dem Brandenburgischen Denkmalschutzgesetz

Sehr geehrter Prof. Karg,

die Bürgerinitiative Pro-Brauhausberg, sowie die in ihr mitwirkenden Potsdamer Stadt- und Landschaftsplaner, Architekten und Ingenieure - langjährige und aktive Mitglieder der Brandenburgischen Architekten- bzw. Ingenieurkammer - regen gemäß dem Brandenburgischen Denkmalschutzgesetz - BbgDSchG eine denkmalpflegerische Unterschutzstellung folgender zwei im städtebaulichen Zusammenhang stehenden Bauten der Nachkriegsmoderne in der Landeshauptstadt Potsdam an:

1. Terrassenrestaurant "Minsk" am Brauhausberg
 erbaut 1971 / 1977, Architekten: Karl-Heinz Birkholz, Wolfgang Müller
2. Schwimmhalle am Brauhausberg
 erbaut 1969 / 1971, Architekten: Karl-Heinz Birkholz

Pro-Brauhausberg e.V.

1. Vorsitzender Thomas Hintze
2. Vorsitzende Daniela Kriegbaum

Max-Planck-Straße 10 a
 14473 Potsdam
 Telefon 0160 / 79 88 112

E-Mail info@pro-brauhausberg.de
 Internet www.pro-brauhausberg.de

Vereinsregister Potsdam VR 7749 P

Potsdam, den 29.07.2011

dena anberaht. Vor allem während der letzten fünf Jahre fand eine intensive Beschäftigung mit diesem Thema sowohl in West- als auch Ostdeutschland statt, ob auf Ausstellungen, Tagungen und Podiumsdiskussionen oder in diversen Veröffentlichungen. Diese zumeist sich aufeinander abstützenden Kontroversen gaben der Denkmalpflege wichtige Impulse für ihre derzeitigen Aktivitäten. Dabei offenbarten sich neben den unweilichsten historischen Werten auch die besonderen gestalterischen Qualitäten vieler Bauten der Architektur jener Zeit. Die Debatten in den alten Bundesländern resultierten aus der deutlich zunehmenden Gelassenheit vor allem für den Kirchenbau der westdeutschen Nachkriegsmoderne. Wegen des Mitgliederwachstums der letzten Jahre und zurückgehender Besucherzahlen sehen sich viele Gemeinden der beiden großen Konfessionen gezwungen, nicht mehr benötigte Kirchenräume aufzugeben. Manche dieser Objekte haben mittlerweile eine Umnutzung oder Nutzungserweiterung erfahren; in einigen Fällen kann es bereits zum Abriss von Gotteshäusern infolge dieser Erweiterung wird die Denkmalpflege in den alten Bundesländern vermehrt zu Stellungnahmen über die Denkmalswürdigkeit der von 1960 bis 1975 entstandenen Kirchenneubauten aufgefordert. Dennoch ist die Dringlichkeit und die Offensivität, sich der Nachkriegsmoderne anzunehmen, in den alten Bundesländern um Nuancen größer, als die DDR, als deren kleiner und wirtschaftlicher Träger seit gut zwanzig Jahren eine abgeklärtere historische Epoche bildet. Hinzu kommen die hohen Verluste an Bauten der DDR-Moderne.¹¹



Bildquelle: PGG Fotostudio Potsdam; Ansichtskarte mit Schwimmbad am Brauhausberg in Potsdam, 1974



Pro-Brauhausberg e.V.

1. Vorsitzender Thomas Hintze
2. Vorsitzende Daniela Kriegbaum

3. Das Terrassenrestaurant "Minsk" am Brauhausberg erbaut 1971 / 1977, Architekten: Karl-Heinz Birkholz, Wolfgang Müller¹

Im November 1977 wurde das Terrassenrestaurant "Minsk" in Potsdam eröffnet. Mit der Fertigstellung dieses Tagungshotels wurde die 1975 begonnene Bebauung "am Brauhausberg" südlich der Havel, mit der Schwimmbad- und der bereits angelegten Grün- und Außenanlagen im wesentlichen abgeschlossen. Das Terrassenrestaurant bietet den Besuchern durch seine erhöhte Lage einen umfassenden Blick auf den nördlichen Teil der Stadt und die angrenzenden Wuhlgelände.

Dieses Objekt entstand auf Grund einer Vereinbarung zwischen den beiden Partnerstädten Minsk und Potsdam vom Sommer 1976. Darin war festgelegt worden, das ansonst als Terrassenrestaurant projektierte und begrenzte Gebäude zu Ehren des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution als betonarchitektonische Folke-Gebäude zu gestalten.

Da von beiden Seiten eingegangene Verpflichtung führte zu einer fruchtbarsten sozialistischen Zusammenarbeit zwischen dem sowjetischen Gestaltungsausschuss der Stadt Minsk und dem Baukollektiv der Stadt Potsdam.

Da das Kirchenensemble und das Terrassenrestaurant im Rhythmus fertig gestellt waren, stimmten beide Partner dann überein, am Rhythmusprojekt - bis auf einige Trennwände - nichts zu verändern. Nur Details an den Fassaden wurden revidiert, um dem Außenbereich des Restaurants einen besonderen Akzent zu geben. Überdies wurde parallel zur Bauausführung des Kirchenarchitektonischen Projekt und der komplette Ausbau.



¹¹ Ingrid Ruffmann-Karg, Arden Kutschera, Heinz Kern, "Architektur über DDR - Stadt Potsdam", S. 95; Verlag für Bauwesen, Berlin 1. Auflage 1990

DENKMALABLEHNUNG

„Das BLDAM hatte sich erstmals zu Beginn des Jahres 2004 mit den beiden baulichen Anlagen im Vorlauf zu den Planungen, die eine Bäderanlage nach dem Entwurf von Oscar Niemeyer vorsahen, beschäftigt. Es war hierbei auch von Bedeutung, dass in dem von der Landeshauptstadt Potsdam in gegebenen Denkmalpflegeplan die Schwimmhalle als denkmalwert ausgewiesen und damit dem BLDAM zur Prüfung vorgeschlagen wurde.“



LAND BRANDENBURG

Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum
Abteilung Denkmalfolge

Bogenstraße Pro-Brauhausberg 6 V
Herrn Thomas Hirtze
Max-Planck-Straße 10a
14478 Potsdam

Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum
Abteilung Denkmalfolge

Wunderke Platz 4-5
D-15051 Zossen (Ortsteil Wusterden)

Direktor/Inventarisation
Beschwerde: Dr. Ralph Paschke
Telefon: 03 37 00 / 7 12 13
Telefax: 03 37 00 / 7 12 20
Telefax: 03 37 00 / 7 12 20
E-Mail: denkmalfolge@brandenburg.de
Internet: www.denkmalfolge.brandenburg.de

Wusterden, den 2. September 2011

Potsdam, Schwimmhalle / Terrassenrestaurant „Mirek“ am Brauhausberg.
Ihre Anregung auf Eintragung in die Denkmalliste vom 29. Juli 2011.

Sehr geehrter Herr Hirtze,

haben Sie vielen Dank für Ihr ausführliches und mit einer vorzüglichen Dokumentation versehenes Schreiben an den Landeskonserwart, das dieser mir zur Bearbeitung übergeben hat. Ihren Antrag auf einstweilige Prüfung des Denkmalwerts der beiden Anlagen am Fuß des Brauhausberges haben wir gerne entgegengenommen.

Erlauben Sie, dass ich mich bei meiner Antwort auf den denkmalfachlichen und -rechtlichen Aspekt konzentriere und nicht auf Ihre Ausführungen zur städteplanerischen Entwicklung des Areals eingehen kann (insbesondere auf den Seiten 2 und 3 sowie 18 und 19 Ihres Schreibens), die der kommunalen Planungshoheit unterliegt.

Das BLDAM hatte sich erstmals zu Beginn des Jahres 2004 mit den beiden baulichen Anlagen im Vorlauf zu den Planungen, die eine Bäderanlage nach dem Entwurf von Oscar Niemeyer vorsahen, beschäftigt. Es war hierbei auch von Bedeutung, dass in dem von der Landeshauptstadt Potsdam in Auftrag

gegebenen Denkmalpflegeplan die Schwimmhalle als denkmalwert ausgewiesen und damit dem BLDAM zur Prüfung vorgeschlagen wurde. In unserer Bewertung lag besonders im Gewicht, dass es sich bei ihr um die Wiederholung einer Typenprojekte handelte, dessen Ursprungsbau am Freiburger Platz in Dresden - dort in intaktem städtebaulichen Umfeld - errichtet wurde. Mit der besonderen Gewichtung dieses Umstandes kann das BLDAM zu dem Entschluss, die Untertatschuldigung der Potsdamer Schwimmhalle bei der Landeshauptstadt nicht zu beantragen. Dies erfolgte noch im Rahmen des Verfahrens gemäß Brandenburgisches Denkmalschutzgesetz in der Fassung von 1991, nach der damals die Landeshauptstadt die von ihr selbst als denkmalwert eingetragene Halle in Übrigen hätte vor Amts wegen eintragen können.

Wie Sie in Ihrem Schreiben auch dargelegt, wurde die Dresdener Halle mittlerweile unter Denkmalschutz gestellt. In seinem Schreiben vom 5. Januar 2009 an die Amt für Kultur und Denkmalschutz der Landeshauptstadt Dresden mit der Darlegung der Denkmaleigenschaften fasst unser Kollege Michael Müller aus dem Sachlichen Landesdenkmalamt die Denkmalschutzgründe folgendermaßen zusammen: „Die Denkmalschutzgründe der Schwimmhalle resultieren aus der Tatsache, dass sie als erster Bau eines mehrfach wiederholten Typenprojektes eine besondere und zugleich exemplarische Bedeutung für die Entwicklung der DDR-Architektur hat und ihre Denkmalschutzgründe sowie die Notwendigkeit ihrer Erhaltung auf jeden Fall in das Bestehen eines anderen Ableses von Sachverständigen eingetragenen sind.“ Diese Auffassung ist in vollem Umfang mit der Folge, dass das BLDAM bei seiner im Jahr 2004 gefassten Entscheidung bleibt, da sich der Denkmalwert der Halle in Dresden vor allem aus der Tatsache ergibt, dass es sich um den ersten Bau einer Typenreihe handelt. Es ist üblich, dass bei Abstimmungen der Beurteilungskriterien für Denkmalschutzfragen über unsere Landesgrenzen hinweg (im Rahmen der Arbeitsgruppe Inventarisierung der Verwaltung der Landesdenkmal-

Seite 2

DENKMALABLEHNUNG

„In unserer Bewertung fiel besonders ins Gewicht, dass es sich bei ihr um die Wiederholung eines Typenprojekts handelte, dessen Ursprungsbau am Freiburger Platz in Dresden - dort in intaktem städtebaulichen Umfeld - errichtet wurde. Mit der besonderen Gewichtung dieses Umstandes kam das BLDAM zu dem Entschluss, die Unterschutzstellung der Potsdamer Schwimmhalle bei der Landeshauptstadt nicht zu beantragen.“

kommen, wobei allerdings erschwerend hinzukommt, dass die obige Halle 1999 grundhaft saniert und erweitert sowie 2005 nochmals sachgerüstet wurde.

Hinsichtlich des Terrassenrestaurants „Merk“ kann das BLDAM zu dem Ergebnis, dass die durch langen Leerstand und Verfallzustand stark beschädigte Gestalt nicht die Kriterien des Denkmalschutzgesetzes erfüllt. Auch weist der Denkmalpfleger Potsdam das Objekt nicht als denkmalwert aus. Leider ist die gesamte Inneneinrichtung einschließlich der wertvollen Ausstattung mittlerweile zerstört, dass bei einem Instandsetzungsvorhaben nicht viel mehr als das konstruktive Gerüst wieder zu verwenden wäre. Hierzu kommt, dass auch die städtebauliche Einbindung durch die drei beiden Bauteile entsprechende Freiflächengestaltung nach der städtebaulichen Markierung und Geländebestimmung bei der Kreuzung der Hauptbahnlinie unweiderrichtig zerstört ist.

Erläuben Sie mir noch einige Anmerkungen zur gegenwärtigen Baukultur und dem Umgang mit baulichen Anlagen aus der Zeit der DDR. Wie Michael Müller in seinem von Ihnen zitierten Beitrag in den Mitteilungen des Landesamtes für Denkmalpflege Sachsen 2008 über die so genannte „Nachkriegsmoderne“ der DDR in Dresden 1960-1975 richtig schreibt, sind in jüngerer Zeit diese Bauten vielfach Gegenstand der Denkmalinventur. Dies trifft auch für die Landeshauptstadt Potsdam zu. Neben der Tatsache, dass im Land Brandenburg im Vergleich zu den anderen neuen Bundesländern bei weitem die meisten Bauten und Gedenkstätten aus DDR-Zeiten unter Denkmalschutz stehen (ich verweise nur auf die erstgarigen zentralen Wohnkomplexe in Eichenhüttenstadt) gibt es in Potsdam insgesamt 39 Denkmalpositionen aus der Nachkriegszeit.

Da in die Denkmallisten in Deutschland eingetragene Gebäude sind – der Intention jedes Denkmalschutzgesetzes folgend – ihre Auswahl aus allen vorhandenen baulichen Anlagen, bei denen begründete Denkmalwertigkeit und ein öffentliches Erhaltungsinteresse vorhanden sein muss. Neben dieser (wegen ihrer Implikationen auf Artikel 14 des Grundgesetzes naturgemäß kleiner) Auswahl umfasst noch eine große Anzahl von erhaltenen Gebäuden.

In besonders sensiblen Siedlungsgebieten hält das Baugesetzbuch entsprechende Instrumente bereit (Ertüchtungs-, Sanierungs-, Gestaltungsauflagen).

Was der Umgang mit dem baulichen Erbe am Fuße des Brauhausberges in Brandenburg angeht, ist abschließend darauf hinzuweisen, dass es sich hier – wie in den vielen derzeit in öffentlicher Diskussion in der Landeshauptstadt Potsdam behandelten Quartieren überhaupt – um eine Frage der Baukultur insgesamt handelt. Und hier ist die Politik und wir alle – wir haben Ihnen sehr dafür zu danken – das Engagement ehrenwerter Bürger gefragt. Selbstverständlich können und sollen Gebäude auch ohne eine Eintragung in die Landesdenkmalliste erhalten werden – und dies ist angesichts des hohen Anpruchs an die Zurechnung des Denkmalwerts in allen Bundesländern sogar der Normalfall.

Ich erlaube mir, eine Kopie dieses Schreibens der unteren Denkmalschutzbehörde der Landeshauptstadt Potsdam zuzuleiten.

Mit freundlichen Grüßen
im Auftrag

Dr. Ralph Paschke

DENKMALABLEHNUNG

„Hinsichtlich des Terrassenrestaurants „Minsk“ kam das BLDAM zu dem Ergebnis, dass die durch langen Leerstand und Vandalismus stark beschädigte Gaststätte nicht die Kriterien des Denkmalschutzgesetzes erfüllt. Auch weist der Denkmalpflegeplan Potsdams das Objekt nicht als denkmalwert aus. Leider ist die gesamte Inneneinrichtung einschließlich der wandfesten Ausstattung mittlerweile derart zerstört, dass bei einem Instandsetzungsvorhaben nicht viel mehr als das konstruktive Gerüst wieder zu verwenden wäre. Hinzu kommt, dass auch die städtebauliche Einbindung durch die den beiden Bauten entsprechende Freiflächengestaltung nach der stattgefundenen Munitions- und Gefahrstoffberäumung bis zur Kreuzung am Hauptbahnhof unwiederbringlich zerstört ist.“

EIN LETZTER RETTUNGSVERSUCH



Pro-Brauhausberg, Max-Planck-Str. 10a, 14478 Potsdam

Landeshauptstadt Potsdam
Bereich Verbindliche Bauleitplanung

14461 Potsdam

Pro-Brauhausberg e. V.

1. Vorsitzender Thomas Hintze
2. Vorsitzende Daniela Kriegbaum

Max-Planck-Straße 10 a
14473 Potsdam
Telefon 0160 - 79 88 112

E-Mail info@pro-brauhausberg.de
Internet www.pro-brauhausberg.de

Vereinsregister Potsdam VR 7749 P

Potsdam, 18.07.2014

vorab per E-Mail an: bauleitplanung@rathaus.potsdam.de

Amtliche Bekanntmachung: Amtsblatt Nr. 7, Jahrgang 25, für die LH Potsdam am 28. Mai 2014
Beteiligung der Öffentlichkeit an der Bauleitplanung
Öffentliche Auslegung des Bebauungsplanentwurfs Nr. 36-2 "Leipziger Straße/Brauhausberg"

hier: Stellungnahme

Sehr geehrte Frau Evler,

der Bebauungsplanentwurf Nr. 36-2 "Leipziger Straße/Brauhausberg" liegt in der Zeit vom 20.06.2014 - 21.07.2014 öffentlich aus. Mit nachfolgenden Anregungen, Bedenken und Hinweisen in Form einzelner Teilstellungen nehme ich dazu schriftlich und fristgerecht Stellung.

Mit freundlichen Grüßen

Anlagen

- 1 Anregung des Pro-Brauhausberg e.V. vom 29.07.2011 auf Unterschutzstellung des ehemaligen Terrassenrestaurant "Minsk" und der Schwimmhalle am Brauhausberg in der Landeshauptstadt Potsdam gemäß dem Brandenburgischen Denkmalschutzgesetz

Stellungnahme 03 planungsrechtliche Sicherung und Freistellung des ehemaligen Terrassenrestaurants "Minsk"

03.1 Das ehemalige Terrassenrestaurant "Minsk" ist entsprechend dem alternativen Entwurf des 1. Preisträgers des Städtebaulichen Wettbewerbs zum Brauhausberg im Bebauungsplanentwurf durch Verzicht auf das über das Terrassenrestaurant hinausgehende westliche Baufenster A8 freizustellen.

Die Festsetzungen für das Baufensters über dem ehemaligen Terrassenrestaurant "Minsk" sind bezüglich des Maßes der baulichen Nutzung (überbaubare Grundstücksflächen, Zahl der Geschosse als Höchstmaß und Oberkante der Gebäude) geschossweise auf den baulichen Bestand zu beschränken.

03.2 Die Bestimmung einer Firstrichtung auf dem östlichen Teil des Baufensters A8 ist ersatzlos zu streichen.



Abb. 13 oben links: Ausschnitt aus dem B-Planentwurf 36-2 in der Fassung vom 17.06.2014

Abb. 14 oben rechts: Ausschnitt aus dem alternativen Entwurf des 1. Preisträgers des Städtebaulichen Ideenwettbewerbs zum Brauhausberg

Begründung der Stellungnahme 03.1

Der respektvolle Umgang mit einem baulichen Zeugnis der Nachkriegsmoderne erfordert auch einen behutsamen Umgang mit dem ehemaligen Terrassenrestaurant "Minsk". Dieses Gebäude an der Seite des Terrassenaufganges und der Terrasse selbst freizustellen, ist das Mindeste, was dem Gebäude entgegengebracht werden sollte. Schon mit der Möglichkeit des östlichen, an der Straße Brauhausberg konzipierten Gebäuderiegels wird auf die historische solitäre und freigestellte Platzierung des ehemaligen Terrassenrestaurants unverhältnismäßig verzichtet. Insofern ist eine Freistellung des ehemaligen Terrassenrestaurants auf seiner westlichen Seite zwingend erforderlich.

Das derzeit laufende Interessenbekundungsverfahren zum Verkauf des ehemaligen Terrassenrestaurants "Minsk" hat das Ziel, zu erörtern, ob es einen Erwerber für das Gebäude gibt, der einen werthaltigen Kaufpreis zahlt. Zugleich sind an den Verkauf bestimmte politische Vorgaben zum Erhalt der Bausubstanz und Nutzungspräferenzen geknüpft.

EIN LETZTER RETTUNGSVERSUCH

03.1 Das ehemalige Terrassenrestaurant "Minsk" ist entsprechend dem alternativen Entwurf des 1. Preisträgers des Städtebaulichen Wettbewerbs zum Brauhausberg im Bebauungsplanentwurf durch Verzicht auf das über das Terrassenrestaurant hinausgehende westliche Baufenster A8 freizustellen. Die Festsetzungen für das Baufensters über dem ehemaligen Terrassenrestaurant "Minsk" sind bezüglich des Maßes der baulichen Nutzung (überbaubare Grundstücksflächen, Zahl der Geschosse als Höchstmaß und Oberkante der Gebäude) geschossweise auf den baulichen Bestand zu beschränken.

03.2 Die Bestimmung einer Firstrichtung auf dem östlichen Teil des Baufensters A8 ist ersatzlos zu streichen.

STADTENTWICKLUNG
IST IMMER AUSDRUCK DER
HERRSCHAFTSVERHÄLTNISSE

alle Dokumente abrufbar bei

www.pfrogner-stadtplaner.de

www.pfrogner-architekten.de

www.die-stadtentwicklerinnen.eu

POTSDAM IM JUNI 2006 / NOVEMBER 2014